

Predigten

Thema: Gott kommt in unsere Mitte

Bibeltext: Lukas 1, 68

Datum: 24.12.2007, Christvesper

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2007-12-24 Lukas 1, 68

Liebe Gemeinde,

Gott kommt in unsere Mitte. *Gott* kommt. Nicht ein billiger Abklatsch, nicht irgendein Double, auch keine Raubkopie, sondern Gott selbst. Und dieser lebendige Gott, er *kommt*. Also nicht wir müssen uns mühsam gen Himmel arbeiten, eine Leiter basteln, um vielleicht irgendwann oben anzukommen. Sondern Gott kommt, und er kommt *in unsere Mitte*. D. h. nicht distanziert, als neutraler Beobachter, der sich an den Rand stellt, sondern er kommt mitten hinein unter die Menschen, mitten hinein in unser Leben.

Dieser lebendige Gott wird durch sein Kommen in Jesus Christus zur zentralen Figur der Weltgeschichte, so dass wir danach die Zeit zählen: vor bzw. nach Christi Geburt. Er kommt aber auch, damit er zur zentralen Figur wird in Ihrem und in meinem Leben. Gott kommt in unsere Mitte. Das wird ganz bewegend auf den Punkt gebracht in jenem Gotteswort, das wir heute schon zwei Mal gehört haben, und das ich uns jetzt noch einmal lese. Wir hören Gottes Wort aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 1, Vers 68:

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“

Gott kommt – und damit ist nicht irgendwer gemeint. Hier wird beschrieben, wer dieser Gott ist. Er ist bekannt. Es ist der Herr, der Gott Israels. Es ist also der Gott, der sich (so berichtet das Alte Testament) den Menschen schon bekannt gemacht hat, z. B. dem Mose. Er hat sich dem Mose mit Namen vorgestellt: Ich heiße Jahwe; was übersetzt so viel bedeutet wie ‚Ich bin da, wo du bist‘. Gott stellt sich mit Namen vor: ich bin da, wo du bist. Ein Gott, der treu ist, der mitgeht, der seine Leute nicht aus den Augen verliert, sondern sie in seinem Herzen trägt.

Dieser lebendige Gott, der sich dem Mose im Alten Testament so vorgestellt hat, der verspricht seinen Leuten immer wieder: ich werde eines Tages kommen und eingreifen in diese Weltgeschichte, in Raum und Zeit, um allen Menschen, ob in Essen oder in Jerusalem, in Los Angeles oder wo auch immer, um allen Menschen das Heil zu ermöglichen.

Was ist denn Heil? Heil ist, wenn die Beziehung zwischen Gott und Mensch in Ordnung ist. Heil ist, wenn die Beziehung zwischen Menschen in Ordnung ist. Und Heil ist, wenn alle Mächte, die das Leben kaputt machen, überwunden sind, bis dahin, dass der Tod entmachtet ist.

Diese Worte kehren immer wieder im Alten Testament, wie so eine Art Schleife, wenn Gott ankündigt: ich werde eines Tages so eingreifen und so handeln, dass dieses Heil wahr wird.

Und es passiert, es wird Wirklichkeit, weil Gott kommt. „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht sein Volk.“ Gott kommt zu Besuch.

Das ist ja ein weihnachtliches Thema, Besuch. Einige von Ihnen sind heute zu Besuch in Essen, andere werden gleich einen Besuch machen, wieder andere werden morgen Besuch erwarten oder sich dieser Tage auf die Reise begeben, um ganz weit weg zu fahren und dort jemanden zu besuchen.

Es gibt Besuche, die machen einen richtig glücklich, weil man Menschen trifft, die man lange nicht gesehen hat und man froh ist, sie endlich wieder zu sehen. Es gibt Besuche, die sind einem egal. Es gibt auch Besuche, die fürchtet man. Vielleicht auch heute oder morgen, wo man denkt: was soll bloß daraus werden!? Gott kommt zu Besuch. Was soll daraus werden?

Dieser lebendige Gott kommt nicht als Gerichtsvollzieher und nicht als Versicherungsvertreter. Er kommt auch nicht, weil er die Etikette wahren muss, um aus Höflichkeit mal einen Besuch abzustatten. Sondern Gott kommt zu Besuch, zu seinem Volk, um nach seinen Menschen zu sehen, um nach uns zu fragen, um sich unserer anzunehmen. Gott sieht in seinem Sohn Jesus Christus nach uns. Denn das ist ja im besten Sinne des Wortes das Wertvolle an einem Besuch, dass da jemand an mir Interesse hat, dass da jemand ist, der mich gut leiden kann. Da will einer wirklich wissen, wie es mir geht. Da will einer wissen, wie es bei mir aussieht, sowohl äußerlich als auch innerlich. Da ist jemand, der kümmert sich um mich.

Gott besucht sein Volk, seine Menschen, weil dieser lebendige Gott, von dem die Bibel spricht, an Ihnen und an mir Interesse hat. Weil er wissen will, wie es bei Ihnen und bei mir aussieht. Weil er wissen will, wie es Ihnen geht, und wie es mir geht. Weil er Sie und mich gut leiden mag. Er kommt, weil er nach Ihnen schauen will, weil er sich um uns kümmert in Jesus Christus.

Dieser Gott wird in Jesus Mensch, um wirklich hinein zu treten in unser Leben, in Ihre und meine Welt, um die Menschen in Augenhöhe, Aug' in Aug', wahrzunehmen. Wenn Sie die Evangelien lesen, oder eines der Evangelien im Neuen Testament, dann werden Sie feststellen, wie faszinierend es ist zu sehen, wie Jesus als der sichtbare Gott Menschen begegnet bzw. wie der einzelne Mensch in den Augen Jesu an hervorragender Bedeutung gewinnt.

Sie gewinnen in den Augen Jesu hervorragende Bedeutung. Der lebendige Gott wird in Jesus Mensch, um uns begreifbar, sichtbar, erfahrbar zu machen: du, Mensch, bist mir wichtig. Ich,

2007-12-24 Lukas 1, 68

der große lebendige Gott, mache mich ganz klein, komme auf deine Etage, auf dein Niveau um dir zu sagen: Mensch, ich möchte gerne mit dir leben, ich brauche dich, ich sehne mich nach dir.

Darum kommt Gott zu Besuch. Um nach Ihnen, um nach mir zu sehen. Deshalb wird er Mensch in Jesus, damit wir ihm abnehmen können, dass Gott nicht gegen uns ist, und dass ihm nicht alles egal ist, sondern dass er *für* uns ist. „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöst sein Volk.“

Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen ist, wenn Sie Besuch bekommen. Bei vielen wird es so sein, je nachdem wer kommt, dass erst mal die Bude aufgeräumt wird, vielleicht sogar auf Hochglanz poliert. Es wird leckeres Essen vorbereitet, was weiß ich. Je nachdem, wer zu Besuch kommt, wird erst einmal alles geordnet. Vielleicht erinnern Sie sich noch, dass vor einigen Jahren Prinz Charles das Ruhrgebiet besucht hat und bei einer Familie in Essen-Katernberg zu Gast war. Und die haben hinterher erzählt, bei einem Fernseh-Interview, wie sie sich auf diesen Besuch vorbereitet haben. Das können Sie sich ja vorstellen.

Gott kommt zu Besuch. Und er erwartet nicht, dass wir aufräumen, sondern er kommt, weil er aufräumen möchte. Nicht im negativen Sinne, sondern weil wir Menschen manchmal gar nicht aufräumen können. Weil Dinge uns binden, und weil wir gar nicht die Freiheit haben, gewisse Dinge los zu werden, die uns hemmen. „Er besucht und erlöst sein Volk.“

Das Wort ‚Erlösung‘ ist uns im Deutschen vertraut aus vielen Zusammenhängen. Ich nenne hier mal drei Bereiche, die Sie kennen. Z. B. Weihnachtsmarkt: gerade in den letzten Wochen herrschte hier in Essen beißende Kälte. Und wenn dann nach sechs Stunden Standwache die Ablösung kommt, dann sagt der, der seit sechs Stunden da friert: ein Glück, dass du mich jetzt hier erlöst, dass ich nach Hause gehen kann.

Oder die Handball-Mannschaft von Tusem Essen. Elf Spiele hintereinander haben sie verloren. Welch eine Erlösung, dass sie vorgestern gewonnen haben! Oder die Geiseln in Afghanistan. Verschleppte Menschen, die dringend darauf warten, dass Lösegeld bezahlt wird, damit sie erlöst sind und wieder freie Menschen werden.

Gott kommt zu Besuch, um uns zu erlösen, genau in dieser dreifachen Hinsicht. Zum einen in der Hinsicht, dass wir Menschen leiden unter Kälte, zwischenmenschlicher Kälte. Da gibt es Kinder, die verwahrlosen, alte Menschen, die alleine und einsam sind, Angestellte, die gemobbt

werden und, und, und... und da kommt Gott in Jesus Christus und sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und er sagt das nicht nur, sondern Jesus lebt das. So können Menschen auf einmal entdecken, dass es eine Alternative zu diesem hartherzigen Egoismus gibt.

Aber Jesus lebt die Liebe nicht nur, sondern bringt das auch den Leuten bei, die ihn ernst nehmen, so dass Menschen bei Jesus das Leben lernen. Lernen, so miteinander umzugehen, dass der Einzelne geachtet wird, ihm Würde geschenkt wird. Sicher immer unvollkommen, und Christen müssen immer üben, aber eben geprägt von der Liebe Christi. So können Christen sich kümmern um Menschen am Rand der Gesellschaft, um Menschen in Not. Und Gemeinden und Kirchen können zu Orten werden, wo eben nicht Kälte sondern Wärme dominiert.

Gott erlöst sein Volk. Es gibt Menschen, die erleben Niederlage um Niederlage (so wie Tusem Essen). Sie strengen sich an, sie bemühen sich, sie kämpfen und doch geht es immer wieder daneben. Und so manch einer schiebt Frust mit sich herum, weil er merkt, das Gute, das er eigentlich umsetzen will, kriegt er nicht hin. Da gibt man sich z. B. viel Mühe in der Partnerschaft, strengt sich an, und dann fällt ein falsches Wort, das man nicht wieder einfangen kann, eine blöde Situation – und die Kiste fliegt auseinander.

Es gibt Eltern, die sich viel Mühe geben bei der Kindererziehung, die wirklich eine Menge investiert haben, sich angestrengt haben – und dann 10, 20, 30 Jahre später entdecken sie: das ist daraus geworden (und womöglich bekommen sie das sogar noch von den Kindern vorgehalten).

Oder im Beruf, im Ehrenamt engagiert man sich für ein Projekt, und dann läuft eine Besprechung schief, vergisst man einen Anruf, oder ein Gespräch geht daneben – und das ganze Projekt geht den Bach runter.

Gott erlöst sein Volk, indem Jesus kommt um all das Ungenügende, all das Mangelhafte zu entsorgen und die Versäumnisse, die Verletzungen und die Schuld auf sich zu nehmen, ans Kreuz zu bringen, zu durch-kreuzen. Damit Menschen entlastet leben können, erlöst von Schuld, erlöst auch von der Qual: hätte ich es doch damals nur anders gemacht!

Jesus kommt, um die Dinge richtig zu biegen, die wir nicht mehr hinbiegen können. Gott erlöst sein Volk.

Und wir sind alle miteinander Geiseln. Nicht so wie die in Afghanistan, aber Geiseln des Todes. Diese schwere Last kriegen wir nicht los. Wir sind in den Klauen dieser lebensfeindlichen

2007-12-24 Lukas 1, 68

Macht, unentrinnbar. Und Jesus kommt, wird Mensch, stirbt selber, um dann diese Geiselnahme von innen am Ostermorgen zu durchbrechen. Er kommt, um die Menschen zu erlösen von der Geiselnahme des Todes: das Lösegeld ist bezahlt, ihr seid freie Leute. Durch Jesus Christus gibt es Leben auch nach dem Tod.

Gott kommt in unsere Mitte, um zu besuchen, nach uns zu sehen, und um uns zu erlösen aus dieser dreifachen Gefangenschaft: aus der Kälte, aus diesen Versäumnissen, die uns manchmal so sehr das Leben schwer machen, und aus der Gefangenschaft des Todes. Martin Luther schreibt: „Wollte Gott, dass wir das annehmen und ihm danken!“

Vielleicht so: Gott, dir sei Dank, dass du in Jesus gekommen bist für mich. Um nach mir zu sehen, weil du mich gut leiden kannst und du meine Freundschaft willst. Gott, dir sei Dank, dass du in Jesus gekommen bist, um mich zu erlösen von der Kälte und der Lieblosigkeit, von aller Schuld und allen Versäumnissen, und vor allem von der Gebundenheit aus dem Tod.

Möglicherweise könnte das Ihr Weihnachtsgebet sein im Jahr 2007. „Wollte Gott, dass wir das annehmen und ihm danken!“ Danke sagen, weil dieser Weihnachtsjubel, den wir gehört haben, ja auch uns gilt: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“ D. h. er hat Sie besucht, und Sie erlöst. Er hat mich besucht und mich erlöst.

Darum: Gelobt sei dieser Gott, der in Jesus Christus wirklich in unsere Mitte gekommen ist, damit wir das Leben haben!

Amen.